

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sectionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Be-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 57.

33. Jahrgang.

Sonnabend, den 15. Mai

1886.

Seiten der Wegebaupflichtigen wird bei dem Baue und der Unterhaltung von Communicationswegen immer noch vielfach zweckwidrig verfahren.

Die königliche Amtshauptmannschaft nimmt daher erneut Veranlassung, den Wegebaupflichtigen in ihrem eigenen und im Interesse des Verkehrs zu empfehlen:

- 1) zur Unterhaltung der Wege, insbesondere solcher, welche einem lebhaften Lastverkehre ausgesetzt sind, nur gutes Steinmaterial zu verwenden,
- 2) die Anlieferung des Steinmaterials derart zu fördern, daß der Einbau der klar geschlagenen Steine während der Frühjahrsmonate in eine frostfreie, gehörig feuchte Fahrbahn, nach vorheriger Beseitigung des Schammes erfolgen kann,
- 3) bei Neubauten und umfangreicheren Versteinungen der Fahrbahn zur Dichtung und Befestigung der Stein Schlagbede sich mehr als zeitlicher gesehen, der Bezirksstraßenmeisters bei Wegebau- und Verbesserungsarbeiten gehörig und rechtzeitig zu berücksichtigen.

Nur diejenigen Wegebaupflichtigen, welche sich hiernach achten, werden bei Befürwortung von Wegebaubeihilfen berücksichtigt.

Schwarzenberg, am 8. Mai 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung:

Koenigsheim, Bz.-Ass.

St.

Als Stellvertreter des Gutsverwalters für das Hundshübler Staatsforstrevier ist der königliche Förster

Herr Georg Otto Mühlmann in Wolfsgrün

in Pflicht genommen worden.

Schwarzenberg, am 8. Mai 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung:

Koenigsheim, Bz.-Ass.

Wdch.

Die griechische Verwandlung.

Nachdem Herr Delhann seit Monaten schon mit den Mächten herumgehändert und deren Gebuld erschöpft hatte, nachdem er ihnen gegenüber weder den Muth, loszuschlagen, noch seinem Volke gegenüber den Muth, die Abrüstung anzuordnen, nachdem er die Dinge geradezu auf die Spitze getrieben und die Großmächte zum Abbruch ihrer diplomatischen Beziehungen zu Griechenland veranlaßt hatte — nachdem sich alles dies vor den Augen der erstaunten Welt abgespielt, verschwindet Herr Delhann in die Ver-
senkung. Sein Abschiedsgesuch wurde vom König Georgios zweimal und mit Recht abgelehnt, denn es ist politische Sitte, daß ein Jeder die Suppe auch auskostet, die er sich eingebröckelt; Herr Delhann konnte sich mit dieser Sitte durchaus nicht befreunden, er überläßt das Auslösen Anderen.

Sein Gegner Trilupis hat ihm öffentlich Feigheit vorgeworfen; das macht nichts, Herr Delhann tritt zurück. Der verstorbene Kommandeur behauptete, wenn Griechenland vier Monate lang zwecklos gerüstet steht, wäre es ruiniert; das macht nichts, Herr Delhann tritt zurück, nachdem er fast ein halbes Jahr lang zwecklos ein für das kleine Land großes Heer von 60,000 Mann auf den Beinen erhalten hat.

Durch das Verschwinden Delhannis von der Bildfläche wird aber wenigstens der Frieden gewahrt. Ein anderer Politiker mit dem schwer zu behaltenden Namen Papamichalopoulos wollte die Regierungslast auf seine Schultern laden, aber es genügte seinem Ehrgeiz nicht, nur einem „vorläufigen“ Ministerium vorzustehen. Nun hat sich ein weiterer Patriot Namens Balvis für den undankbaren Posten gefunden. Er muß den von seinem Vorgänger so gründlich verfahrenen Karren wieder ins rechte Geleise bringen, muß die kriegerisch gereizte Stimmung des Volkes beschwichtigen, die Reserven entlassen, die Truppen von der Grenze in ihre Garnisonen zurückverlegen, den zerrütteten Finanzverhältnissen des Landes seine Aufmerksamkeit schenken, daneben aber auch noch für Griechenland so viel als möglich herauszuschlagen suchen.

Der „Berliner Kongreß“ mit seinen theilweise beherrschten Beschlüssen trägt die eigentliche Schuld an der bestehenden Krise. Als Zuwachs für Griechenland war ein weit größeres Gebiet in Aussicht genommen, als ihm später in der Botschafter-Konferenz wirklich zugesprochen wurde. Die Griechen haben aber den alten Satz als die Grundlage ihrer völkerrechtlichen Ansprüche betrachtet und ihn zu erhalten gehofft, als die orientalische Frage durch den ostrumelischen Staatsstreik und den serbisch-bulgarischen Krieg wieder in Fluß kam. Da Herr Balvis nun „freiwillig“ abtrübt, so werden die Mächte nicht umhin können, die auf jenem Vertrage beruhenden griechischen Forderungen zu prüfen. Die Verhandlungen darüber werden aller Wahrscheinlichkeit nach sofort nach ertheiltem Abrüstungsbefehl beginnen, denn Griechenland hat in England und Frankreich mächtige Freunde.

In der ganzen türkisch-griechischen Angelegenheit ließ sich die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß die Friedensmächte Europas, vor allem Deutschland

und Oesterreich, ihr Ziel unverrückt im Auge behielten; Rußland hat sich dem deutsch-österreichischen Bündniß eng angeschlossen und wenn es auch eine Zeitlang schien, als ob der Czar die Griechen begünstige, so ist doch der russische Gesandte mit abgereist, als es zum Aeußersten kam und die Einigkeit der Mächte zum Ausdruck gebracht werden sollte. Erfreulich ist auch, daß zwischen Rußland und dem Fürsten Alexander von Bulgarien sich wieder bessere Beziehungen anbahnen, was gleichfalls als ein friedliches Zeichen vermerkt zu werden verdient.

Was Frankreich betrifft, dessen Gesandter allein in Athen zurückgeblieben war, so hat dasselbe seine Vereinzelnung im europäischen Concert sehr bald als unhaltbar empfunden und deshalb seinen Gesandten auch noch abberufen. Damit waren den Griechen die letzten Hoffnungen genommen und das was den Wechsel des Ministeriums beschleunigt haben. Jedemfalls ist die Kriegsgefahr als völlig beseitigt zu betrachten; was bei den Verhandlungen über die Ansprüche Griechenlands herauskommen wird, ist für das übrige Europa ziemlich gleichgültig.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach den bereits allerhöchsten Orts getroffenen Bestimmungen wird der Kaiserbesuch im Reichslande 8 Tage dauern. Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Straßburg, wo während der ganzen Dauer der Mandir das Hauptquartier sein wird, erfolgt am 10. September, worauf am folgenden Tage die große Parade des 15. Armeecorps auf dem Polygon stattfinden wird. Sollte der Kaiser selbst verhindert sein, so wird der Kronprinz die Reue über die Truppen abnehmen. Der 12. September, ein Sonntag, ist zum Ruhetage bestimmt. Während der folgenden Woche finden theils Corpsmanöver gegen einen markirten Feind, theils Feldmanöver der Divisionen gegen einander in dem Gebiet zwischen Jörn und Wober statt. Der Kaiser wird bei dem Statthalter wohnen, da der Kaiserpalast noch nicht vollendet ist.

— Gegenüber den starken Garnisonen in den französischen Grenzbezirken scheint die deutsche Militärverwaltung zu der Ansicht gelangt zu sein, daß auch die deutschen Garnisonen längs der französischen Grenze, also in Elsaß-Lothringen, verstärkt werden müssen. Gegenwärtig bereist ein Abtheilungschef des Kriegsministeriums die reichsländischen Garnisonen, um die behufs der Verstärkung der Garnisonen erforderlichen baulichen Einrichtungen näher zu studiren. Die Sache scheint seitens der Militärverwaltung als dringlich angesehen zu werden, da die erforderlichen Mittel dem Vernehmen nach noch in dieser Session vom Reichstage in Gestalt eines Nachtrags zum Etat gefordert werden sollen.

— Die Nachrichtenfabrikanten hatten selten so goldene Zeit, als seitdem die Schuldenfrage der bayerischen Kabinettsklasse auf der Tagesordnung steht. Die Meldung, nach welcher Kaiser Franz Joseph das Schloß Herrndiemsee vom König Ludwig gekauft haben sollte, wird in bestinformirten Kreisen der österreichischen Hauptstadt energisch bestritten. Inzwischen theilt die in solchen Dingen sehr zuverlässige

und vorsichtige Münchener „Allg. Ztg.“ mit, daß, nachdem die kurz nach Otern seitens des Ministeriums mit einer größeren Anzahl von Abgeordneten bezüglich einer Kreditvorlage an den Landtag gepflogenen vertraulichen Verhandlungen zu einem entschieden negativen Resultat geführt, das Gesamtministerium sich unter dem 6. d. M. veranlaßt gesehen hat, sich mit einer die beklagenswerthen Mißstände der königlichen Kabinettskasse und deren unabwendbare Folgen offen darlegenden Eingabe an Se. Majestät den König zu wenden und demselben ehrfurchtsvollst anheimzugeben, die unhaltbar gewordenen Zustände der königlichen Kabinettskasse durch ein Abkommen mit den dringendsten Gläubigern und weise Sparsamkeit — Einstellung der kostspieligen Bauten, Beschränkung der Posten u. s. w. — aus eigener allerhöchster Initiative zu saniren. Eine Antwort Sr. Majestät auf diese ebenso ehrfurchtsvolle als entschieden freimüthige Vorstellung des Gesamtministeriums ist, wie das Münchener Blatt sagt, bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. Hierzu melden mehrere Blätter, daß der Ministerialrath im Kultus- und Unterrichtsministerium, Dr. v. Ziegler, welcher bekanntlich eine lange Reihe von Jahren Kabinettssekretär Sr. Majestät des Königs war, auf ein Telegramm aus dem königl. Kabinet von einer Urlaubsreise aus Baden-Baden nach München berufen worden sei und den Wunsch des Königs vorgefunden habe, die Leitung des königl. Kabinetts wieder zu übernehmen. Ebenso soll eine wenigstens partielle Neubildung des Staatsministeriums bevorstehen und in Folge derselben der bisherige Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, von seinem Posten zurücktreten. Was an diesen letzteren Nachrichten Wahres sein mag, vermag freilich Niemand aus der Ferne zu erkennen.

— Italien. Glaubwürdige Privatberichte stellen die sanitären Verhältnisse in Ober-Italien als äußerst ungünstig dar und beschuldigen die dortigen Behörden, daß sie nicht die volle Wahrheit eingestehen. In Venedig und anderen Orten sollen ungleich zahlreichere Cholerafälle vorkommen, als die offiziellen Bulletins angeben. Die österreichische Regierung hat strenge Ueberwachungsmaßregeln an der Grenze angeordnet. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wäre auf der Südbahnstation Avio (Tirol) bereits ein Cholerafall vorgekommen. — Daß in Italien in hygienischer Beziehung Vieles im Argen liegt, weiß Jeder, der nur einmal auf der apenninischen Halbinsel gereist.

Sächsische Nachrichten.

— In dieser Woche tritt in Dresden die Synode der evangelisch-lutherischen Landeskirche wieder zusammen. Von den 73 Mitgliedern dieser vierten ordentlichen Synode sind 33 neu gewählt oder berufen worden. Die Vertreter des diesseitigen (22.) Wahlbezirks, Hr. Amtshauptmann Frhr. v. Wirsing und Hr. Superintendent Roth haben sich bereits nach Dresden begeben. Zur Orientirung unserer geehrten Leser fügen wir hinzu, daß die evang.-luth. Landesynode das zur Vertretung der Gesamtheit der evang.-luth. Kirchengemeinden und zur Beratung über die Bedürfnisse der Landeskirche bestimmte Organ bildet, dessen Zustimmung es zum Erlasse aller